

# Ethik

Ingo Blechschmidt

24. April 2007

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Ethik</b>	<b>2</b>
1.1 Begriffsklärungen [vgl. B. S. 15] . . . . .	2
1.1.1 Moral . . . . .	3
1.1.2 Ethos . . . . .	3
1.1.3 Ethik . . . . .	3
1.2 Aufgaben der Ethik [vgl. B. S. 15f.] . . . . .	3
1.2.1 Normative Ethik . . . . .	3
1.2.2 Deskriptive Ethik . . . . .	3
1.2.3 Metaethik . . . . .	4
1.3 Ansätze ethischer Argumentation [vgl. B. S. 16f.] . .	4
1.4 [Rollen (B. S. 42)] . . . . .	7
1.4.1 [Institutionen (B. S. 31f.)] . . . . .	9
1.5 [Gewissen (B. S. 51ff.)] . . . . .	10
1.5.1 [Wesensmerkmale des Gewissens . . . . .	10
1.5.2 [Fragenkomplexe der Gewissenserforschung (B. S. 51) . . . . .	11
1.5.3 Verschiedene Verständnisse des Gewissens .	11
1.5.4 Die Lehre vom Gewissen im Mittelalter . . . .	13
1.5.5 Das befreite Gewissen bei Martin Luther . . .	14

1	<i>ETHIK</i>	2
1.6	Biblisches Ethos . . . . .	19
1.6.1	Alttestamentliches Ethos . . . . .	19
1.7	Ethik Jesu . . . . .	30
1.7.1	Der Kernsatz der Botschaft Jesu . . . . .	30
1.7.2	Zwei Aspekte der Botschaft Jesu . . . . .	30
1.7.3	Der Mensch vor der Botschaft des nahen Gottesreichs . . . . .	32
1.7.4	Die Bergpredigt (Mt 5–7) . . . . .	33
1.7.5	Grundlegende Aspekte christlicher Welt und christlichen Menschenverständnisses . . . . .	36
1.8	Utilitarismus . . . . .	38
1.8.1	Peter Singer . . . . .	38
1.8.2	Kritik aus christlicher Sicht am Utilitarismus Peter Singers . . . . .	38

19.09.2006

# 1 Ethik

## 1.1 Begriffsklärungen [vgl. B. S. 15]

[Wieso ethischer Diskurs so schwierig? – Abhängigkeit von persönlichen (unterschiedlichen) Glücksvorstellungen; heterogene Gesellschaft]

[Christliche Ethik stellt die gleichen Fragen wie andere Ethiken. Außerdem sind die Situationsanalysen kompatibel (bzw. sie sollten es sein). Verschieden sind die Antworten; die sind in der christlichen Ethik vor einem christlichen Hintergrund.]

[Ziel christlicher Ethik ist ein Angebot an die Gesamtgesellschaft; Begründungen, wieso die Normen christlicher Ethik angenommen werden sollten. Überhaupt versucht jede Ethik, sich mittels guten Gründen durchzusetzen. Aussagen allein genügen nicht.]

### **1.1.1 Moral**

Moral beinhaltet den Grundbestand von gewünschten [und unerwünschten] Verhaltensweisen in einer Gesellschaft; sie gibt ihre Wertvorstellungen wieder.

[Unmoralisch ist, was eine Gesellschaft prinzipiell nicht akzeptiert.]

[Moral ← allgemeiner Konsens („man“)]

### **1.1.2 Ethos**

Ethos stellt eine bewusst vertretene Moral dar, z.B. ärztliches Ethos.

[Bei Ethos ist schon Reflexion dabei; „mehr als Moral“. Außerdem Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe]

### **1.1.3 Ethik**

Ethik ist die Theorie richtiger menschlicher Lebensführung bzw. die Reflexion sittlichen Verhaltens.

[Ethik muss begründen, wieso sie richtig sein soll.]

19.09.2006

## **1.2 Aufgaben der Ethik [vgl. B. S. 15f.]**

### **1.2.1 Normative Ethik**

Normative Ethik versucht, gültige Normen für rechtes menschliches Verhalten zu finden.

### **1.2.2 Deskriptive Ethik**

Deskriptive Ethik beschreibt sittliche Phänomene und versucht sie zu verstehen und zu erklären.

[„Ethik eines Zoologen oder Rappers“]

### 1.2.3 Metaethik

Metaethik denkt über Bedingungen und Voraussetzungen ethischer Reflexion nach.

[„In Sonderschulen einen ethischen Diskurs aufzurollen hat möglicherweise weniger Sinn“]

21.09.2006

„[Nach Geldeinsammlung will Egon noch den AH-Rückmeldeabschnitt abgeben] Naja, wir wollen's ja nicht übertreiben. . .“

[Siegt im ethischen Diskurs immer die Vernunft? – Nein; oft will man etwas bestimmtes erreichen, und sucht sich dann Begründungen]

[„Als Linksabbieger den Gegenverkehr durchlassen“ ist grundsätzlich erstmal kein ethisches Urteil, sondern nur eine gesetzliche Regelung. Kommt allerdings begründende Reflexion dazu („Wenn ich den Gegenverkehr nicht durchlasse, gefährde ich meine Mitmenschen“), kann es durchaus zur ethischen Aussage werden.]

[Ein moralisches Urteil muss nicht notwendigerweise einem korrespondierenden ethischen Urteil entsprechen.]

[Moral kommt vor Ethik; Moral übernimmt man – im Gegensatz zur Ethik – ohne Reflexion.]

[Es ist möglich, dass sich ein lang geführter ethischer Diskurs irgendwann mal in der Moral niederschlägt.]

[Ethik stellt Anfragen an die Moral]

[Zwar sind die moralischen Regelungen je nach Umgebung teilweise unterschiedlich, aber überall existieren zumindest Regeln, z.B. das Verhältnis der Geschlechter]

[BTW, jeden Schüler gleich zu behandeln, findet Biet wenig angemessen. Beispiel: Droht bei einem Schüler Suizidgefahr, sollte man ihm wohl nicht eine schlechte Note geben.]

21.09.2006

### 1.3 Ansätze ethischer Argumentation [vgl. B. S. 16f.]

- **[Normenethik** ← immer geltende Normen  
Problembeispiel: Mann schlägt Frau, Pazifist will nicht eingreifen

Christliche Ethik kann man nicht als reine Normenethik entfalten; Beispiel: Jesus bricht das Sabbatgebot (gutes Beispiel, da Berufung auf die Bibel)

Problem ist **nicht**: Was sind die immer geltenden Normen? – Die Ethik legt die Normen ja gerade fest. Problem ist vielmehr, dass eine Normenethik viel zu steif ist.

**Situationsethik** ← situationsabhängig

Übergreifende Norm im Problembeispiel: Zur Verteidigung der Frau schlägt man den Mann **aus Liebe**. „Aus Liebe“ ist die oberste Norm.

- **Autonome Ethik** ← Ethik, die man sich selbst gibt

**Heteronome Ethik** ← Ethik, die von anderen kommt

Ist christliche Ethik eine heteronome Ethik? – Klares ja, da zum einen natürlich die Normen von der Kirche, von Gott etc. stammen, man andererseits aber selbst entscheiden kann (und soll); man ist nicht vom Nachdenken entbunden, soll heißen:

Man muss selbst entscheiden, ob die entsprechenden Normen und Regeln in einer bestimmten Situation angemessen, der Intention entsprechend etc. sind.

(Möglicherweise ist das im römischen Katholizismus anders. Beispielsweise ist im Erwachsenenkatechismus festgelegt, was zu tun sei.)

26.09.2006

- **Gesinnungsethik** ← entscheidend ist nicht das Resultat des Handelns, sondern der treibende Wille

**Verantwortungsethik** ← der Erfolg des Handelns ist entscheidend

- **Deontologische Ethik** ← Befolgung des vorgegebenen „Guten“ („das“ Gute, unabhängig von menschlicher Erkenntnis und Einsicht; schon immer feststehend), welches es zu erkennen gilt

**Teleologische Ethik** ← selbst festgelegte Ziele]

26.09.2006

„du machst mich unsicher“

„[Freund in Hessen] da fangen die ethischen Probleme ja schon an“

[Ausgangspunkt ist immer: a) Wissen, was man will; b) klare Ausgangsfrage (insbesondere in Anbetracht der verschiedenen Meta-Level etc.)]

28.09.2006

[„Hat V. richtig gehandelt, als sie den Eltern der Freundin von der Misshandlung derselben durch den Freund erzählte?“]

[„Wie hätte sich V. verhalten sollen, als. . .“]

[Situation analysieren; Umfeld analysieren; Handlungsalternativen vergleichen; Normen betrachten, abwägen, Prioritäten setzen etc.; Konsequenzen verfolgen]

05.10.2006

„[Wackliger Tisch; AH-Austeilung] jetzt könnte man mit so einer AH den Tisch stabilisieren. . .“

„to throw out of the nose“

[Schritte nach Heinz Eduard Tödt (B. S. 22f.):

- Feststellung des Problems
- Analyse der Situation bzw. des Sachverhalts
- Erörterung der Verhaltensalternativen
- Prüfung (besser: Abwägung) der Normen
- Urteilsentscheid
- (Überprüfung der Angemessenheit des Urteils; weitere Verfolgung der Konsequenzen zwecks möglicher, evtl. nicht beabsichtigter Folgen oder neuer Informationen; konkret beispielsweise: „Ist es sinnvoll, Atomkraftwerke zu bauen?“ → neue Erkenntnisse in Physik etc.)]

[Zeit als limitierenden Faktor in der Urteilsfindung!]

[„Überprüfung der Normen“ ← IMHO falscher Titel, besser wäre: „Überprüfung der Anwendbarkeit der Normen“]

10.10.2006

„[Die sind befreit] – [\*kopfschüttel\*]“

[Problematisch, wenn die Situationsanalyse nicht stimmig.]

[Tiefe persönliche Verletzung eines Menschen möglich, wenn man seine ethischen Urteile angreift („du hättest anders handeln sollen“), weil der Mensch das (wohl) aus gutem Willen heraus getan hat („ich wollte nicht, dass es so hinausläuft“)]

[Praxisnähe des sechsten Schritts (Überprüfung der Angemessenheit des Urteils) fraglich, da nicht in allen Fällen Urteile revidierbar]

[Bayer: „Theologie ist der Versuch, Axiome auf einem Gebiet aufzustellen, auf dem es keine gibt“ – kontra: Wir sind ja gegen natürliche Theologie; wir haben den Offenbarungsansatz, eine schriftliche Grundlage. Aber richtig: Sollten unsere Axiome etc. gar nicht zur Erfahrung passen, dass müsste man wohl eine andere Axiomatik suchen.]

[Unter welchen Voraussetzungen kann ein Mensch zu ethischen Urteilen kommen? – Praktizierbarkeit evtl. schwierig (alleine auf einer Insel); gleicher Stand in der Gesellschaft wichtig, damit die ethischen Urteile anerkannt werden; Notwendigkeit nicht von vornherein klar (erfolgreicher Gang-Anführer, für den sich seine Gewalttätigkeit bewährt hat); Erziehung/Moral von außen; was ist „die Gesellschaft“?]

[Wie erzieht man jemanden zu einer tragfähigen Moral? Diversität der Gesellschaft etc. Akzeptanz von Normen?]

[Genetische Vererbung von Moral? – Nein. Im Buch (S. 43) wird darüber spekuliert, dass evtl. ein bisschen Moral doch genetisch vererbt wird; begründet wird das damit, dass auch taubstumme, blinde Kinder bspw. den Kopf senken, wenn sie ihren Erzieher gebissen haben.]

[**Muss** ein Kind moralisches Verhalten lernen? (vgl. Apotheken-Mami, anti-autoritäre Erziehung) – Wohl ja, wenn Integration in die Gesellschaft Ziel sein soll.]

12.10.2006

[Es gibt unmoralische Menschen. Ergo scheinen die Bedingungen zum Erlernen von Moral nicht überall gegeben zu sein. (Logik bisschen würr, aber wayne.)]

„[Nach Notieren der Note der Ausfrage] Wenn´s zur Klage kommt, überlege ich mir noch genauere Begründungen“

[Genetisch vorprogrammierte Moral ↔ Mileu beim Heranwachsen]

[Ungehinderte Entfaltung ↔ Übernahme von Rollen]

12.10.2006

#### 1.4 [Rollen (B. S. 42)]

[Ein Partialethos (Schüler, Forscher, Geliebte) eignet sich nicht als Universalethos.]

- [„Die Großen sollen den Kleinen die Schuhe binden“
- Sollen wir Rollen spielen?  
Wohl schon, um der gesellschaftlichen Ordnung willen.
- Sollen wir die Rollen auch zuhause ausüben?  
Eigentlich nicht. Aber ein zu großer Widerspruch sollte wohl nicht bestehen (Polizist, der zuhause Drogen anheimfällt).  
Unterschiedliche Rollen können in Konflikt miteinander geraten!
- Bauer geht zum Pfarrhaus; Pfarrer öffnet; Bauer bittet, den Pfarrer sprechen zu können; Pfarrer erwidert, er sei es selbst, und er möge doch bitte mit „Herr Müller“ angesprochen werden; Bauer entgegnet, er wolle nicht einen Herrn Müller, sondern den Herrn Pfarrer sprechen
- Können vorgegebene Rollen einen Menschen entlasten?  
Ja, da man beispielsweise mehrere Seiten von sich zeigen kann, und, wichtiger, da einem die Last der Entscheidung teilweise abgenommen wird. Man muss nicht mehr selbst Rollen erfinden bzw. Regelungen schaffen;  
der Lehrer **muss** dem Schüler den Test abnehmen, wenn der Schüler spickt.  
Selbstverständlich geben Rollen aber nur den Rahmen vor; es bleibt immer noch Raum für freie Entscheidungen. Man kann die Rollen auf unterschiedliche Arten ausfüllen.
- Rollen sorgen für Verlässlichkeit, für Ordnung. Man weiß sicher, dass der Lehrer nicht Äpfel im Unterricht verkaufen wird. Erwartungshaltungen werden erfüllt.]

17.10.2006

[Ist es gut, wenn man moralisches Verhalten vollständig autonom lernt?

Jain: Selbstbestimmung etc. ist natürlich gut. Aber ist gibt die Gefahr, dass man sich die falschen Werte aneignet oder dass man auch gar keine Werte lernt (Kinder der „Apotheken-Mami“).]



**1.4.1 [Institutionen (B. S. 31f.)]**

- [Beispiele für Institutionen: Schule, Polizei, Gericht.
- Laut Arnold Gehlen ist der Mensch ein biologisches Mängelwesen; er braucht Kultur als Ausgleich; Institutionen als Instiktprothesen.
- Der Mensch kann sich nicht vollkommen unabhängig von den Institutionen verhalten.
- Laut der neuzeitlichen Institutionentheorie verhält sich der Mensch nicht würr/spontan, sondern bewusst/überlegt.
- Institutionen sind eng verwandt mit Rollen (u.a. weil sie die Einhaltung der Rollen erzwingen), und tragen somit auch die Vor- und Nachteile von Rollen, insbesondere die teilweise Abnahme von Entscheidungen.
- Institutionen sind laut Gehlen durch „was früher für gut befunden wurde“ gewachsen. Diese Einschätzung ist ziemlich konservativ; demnach wird der Status quo fixiert.

Insbesondere wird man dem Status quo unterworfen, da man die Institutionen nicht so einfach vermeiden kann (beispielsweise gibt es Schulpflicht, Polizei etc.). Außerdem würde man sich von der Gesellschaft entfernen, dis-intergrieren.

- Unsere Meinung dazu: Jain, das ganze ist ein Wechselspiel.
  - Keine vollständige Abnahme des Denkens
  - Subjekt jeder Institution jeweils nur ein bestimmtes Gebiet; keine all-betreffende Institutionen. (Auch gibt es konkurrierende Institutionen.)
  - Institutionen sind im Wandel; Rückwirkung des Menschen auf die Institutionen]

„[Kompliziertere Anmerkung von mir, auf die Biet keine spontane Antwort einfällt] ok, schließen wir das Thema jetzt mal ab. . .“

17.10.2006

## 1.5 [Gewissen (B. S. 51ff.)]

- [Entsteht schlechtes Gewissen durch Nachdenken über vergangene Situationen auf einem langweiligen Nachhauseweg? Nein, vielmehr überfällt es uns plötzlich/unerwartet.
- Schlechtes Gewissen kann zu Selbstzweifeln über das jeweilige Problem hinaus führen („auch gestern hab´ ich schon so Zeug gemacht. . .“ → „ich bin ein schlechter Mensch“).  
Schlechtes Gewissen → tieferes Grübeln → „Mist, letzte Woche hab´ ich schonmal so was gemacht“ → noch schlechteres Gewissen etc.
- Gewissen hat zusätzlich zur nachträglichen Wirkung auch eine warnende Funktion.
- Möglich, dass ein Problem, von dem ein schlechtes Gewissen herrührt, von den Betroffenen gar nicht als ein schlimm eingestuft wird („hab´ gar nicht gehört, dass du über mein Kleid gelästert hast“, „egal, hattest ja Recht“).]

[Männer wollen am Telefon Sachverhalte klären („wann treffen wir uns? – 18:30? – ok“). Frauen wollen verstanden werden.]

„[Die VHS] ist schon wichtig. . .“

[„Die philosophische Hintertreppe“ von Wilhelm Weischedel]

### 1.5.1 [Wesensmerkmale des Gewissens]

- Gewissenserfahrung ist ein innerliches Geschehen; nur ich selbst höre die Stimme meines Gewissens.
- Gewissenserfahrungen machen betroffen.
- Das Gewissen rührt sich plötzlich; die Stimme des Gewissens ist ein Anruf, der Gewissensanruf „überfällt“ den Menschen.
- Gewissenserfahrungen führen in eine Unruhe; der vom Gewissen betroffene leidet unter diesem.

- Wer sein Gewissen erforscht, überträgt sein Tun auf dessen Mangelhaftigkeit hin. (Übetragung des schlechten Gewissens bezüglich einer bestimmten Handlung auf den gesamten Menschen; Mangelhaftigkeitsgefühl)
- Der Gewissensanruf verweist auf die eigenen Freiheitsmöglichkeiten (man hätte anders handeln können.)]

24.10.2006

### **1.5.2 [Fragenkomplexe der Gewissensforschung (B. S. 51)]**

- Autonome vs. heteronome Steuerung (von Gott, der Gesellschaft etc.)
  - ← Ist man selbst Herr seines Gewissens?
- Angeborenes vs. anezogenes Gewissen
- Statisches vs. dynamisches Gewissen/Bewusstseinsprozess
- Theonomes (Stimme Gottes), autonomes (Stimme des Selbst) vs. alteronomes Gewissen (Stimme anderer Menschen)
- Ort der Gottesbegegnung? Meldet sich Gott (der Heilige Geist)? (Voraussetzung dafür ist natürlich eine theonome Gewissensauffassung.)
- Individual- vs Kollektivgewissen
  - Kollektivgewissen als Vorgabe/beeinflussender Faktor der Individualgewissen?
- Gewissensautonomie durch Überwindung des heteronomen Gewissens? Ist Gewissensautonomie wünschenswert?
- Gewissensfreiheit als Grundwert einklagbar? – Ja, in Deutschland.]

### **1.5.3 Verschiedene Verständnisse des Gewissens**

#### **Jean-Jacque Rousseau (französischer Philosoph; 1712–78)**

- [Gewissen als unfehlbarer göttlicher Instikt, als Gottes Stimme, als Ort der Gottesbegegnung

- Während die Vernunft uns manchmal täuscht (Unwissenheit, Eingeschränktheit des Menschen), tut das Gewissen das nicht.  
→ Gewissen als wahrer Leiter des Menschen
- Körper : Instinkte :: Seele : Gewissen  
(Der Vergleich hinkt evtl., da Instinkte ja, im Gegensatz zum göttlichen Instinkt, fehlbar (im Sinne von mit der Kultur kollidierend) sind. Andererseits: Gibt es ein praktisches Beispiel, wo Instinkte wirklich irgendwie total würr sind? Nein. . . )
- Gewissen als angeborenes Prinzip]

### **Immanuel Kant (deutscher Philosoph; 1742–1804)**

- [Gewissen als innerer, persönlicher/autonomer Gerichtshof
- Gewissen als Ort, an dem sich der kategorische Imperativ meldet.
- Es ist nur eine Betäubung möglich (bspw. durch Drogen), aber keine vollständige Ausschaltung; die Stimme des Gewissens hören wir immer, auch dann, wenn wir uns um sie nicht kümmern.]

### **Friedrich Nietzsche (deutscher Philosoph; 1844–1900)**

- [Gewissen als negatives Produkt der unterdrückten Triebe →
- Gewissen ist immer etwas schlechtes.
- Faszination des Übermenschen; man will groß und mächtig etc. sein, aber das Gewissen verbietet es einem; es steht einem im Weg.]

### **Sigmund Freud (österreichischer Psychoanalytiker; [1856–1939])**

- [Durch frühkindliche Erfahrung entwickelte Funktion des Über-Ichs

- Nicht im Unterricht erwähnt, aber auf dem Zettel: Gewissen = soziale Angst etc. vor Liebesentzug; zuerst vor dem Entdecktwerden durch Autoritäten, später vor dem Über-Ich.]

25.10.2006

[Welches Gewissensverständnis setzt der Gesetzgeber voraus? – Kant. Bei der Kriegsdienstverweigerung legt man dann seinen inneren Gerichtshof dar.]

[Abhilfe gegen ein schlechtes Gewissen nur durch Verzeihung desjenigen, von dem man annimmt, ihn verletzt zu haben.]

07.11.2006

#### 1.5.4 Die Lehre vom Gewissen im Mittelalter

Man unterschied:

- a) synderesis:** Natürliche Veranlagung, das Gute irrtumsfrei zu erkennen [ähnlich wie Rousseau]

[„Mensch ist Sünder → er handelt ständig falsch → er kann das Gute nicht erkennen“ ← obwohl evtl. Logikfehler in dieser Aussage, ist sie evtl. nicht ganz falsch.]

[Ablehnung natürlicher Theologie durch Luther: Man kann allenfalls erkennen, dass es einen Gott gibt; nicht aber, wie er ist. Stattdessen daher Berufung auf die Offenbarung]

[Der Mensch kann laut Luther das Gute nicht irrtumsfrei erkennen, es sei denn, Gott zeigt es ihm. Solange kein Urteil von Gott, XXX]

[Luther lehnt also synderesis ab, da es nach ihm das irrtumsfreie Erkennen des Guten nicht gibt.]

- b) conscientia:** Subjektiver Gewissensspruch [XXX], der den Einzelnen unbedingt bindet [ähnlich wie Kant (weil 1. innerer Gerichtshof und 2. Bindung; das wird ja sogar vom Staat geachtet)]

[Beispiele: „Mein Gewissen zwingt mich, rassistisch gegen Türken zu sein.“ (oder, autobiografisch bei Luther: „Mein Gewissen zwingt mich, mich zu geißeln“ bzw. später: „Mein Gewissen zwingt mich, die Thesen nicht zu widerrufen“)]

[conscientia irrt laut Luther dann, wenn es nicht konform zur Heiligen Schrift ist. (In diesem Fall ist das Gewissen ein irrendes Gewissen.) Wenn conscientia nicht an die Heilige Schrift gebunden ist, kann sie irren (muss aber nicht notwendigerweise). Luther lehnt daher conscientia ab.]

[Was ist mit den Menschen, die vor der Bibel lebten? – (Keine spontante Antwort.)]

[articulus stantis et cadentis ecclesiae (Artikel, mit dem die Kirche steht und fällt): Rechtfertigungslehre; siehe weiter unten]

### 1.5.5 Das befreite Gewissen bei Martin Luther

[Luthers Gewissensverständnis (B. S. 56):

- Pro Gewissensfreiheit
- Widerspruch zu Papst/Konzilien, da sich diese schon öfter geirrt und widersprochen haben
- Handeln gegen das Gewissen weder sicher noch heilsam
- (Vogelfreiheit im Zuge des Reichstags zu Worms, Begründung: Würde Luther richtig liegen, würde das ja bedeuten, dass sich die Kirche all die Jahre zuvor geirrt hat (→ Beachtung der Tradition); synderesis-Lehre (es kann nicht sein, dass sich alle geirrt haben). Im Gegensatz dazu Luthers Gewissen, *capta conscientia in verbis dei*)
- Gewissen nicht Stimme Gottes und auch keine Fähigkeit, stattdessen XXX
- Das anklagende Gewissen ist nur ein Teil, es gibt auch den befreienden Gewissensspruch; das Gewissen ist daher ein großes Geschenk.  
Gott hat Jesus fallen lassen, damit wir ein gutes Gewissen haben.
- Gewissheit des Gewissens (XXX?) basiert auf dem Vertrauen auf die Zusage Gottes.]

„Christentum ist eh doof. . . ich bin Yogiflieger“

[Problem: Evtl. Konflikte mit biblischen Normen (beispielsweise bei der Trennung vom misshandelnden Mann)]

- Die letzte Norm ist immer das Doppelgebot der Liebe.
- → Man kann mit gutem, getrösteten Gewissen sich vom Mann trennen/ein Hitlerattentat verüben.
- (Ist dann alles erlaubt? – Natürlich nicht.)]

[Wo wird Luthers Biografie in seinem Gewissensverständnis deutlich? – Beispielsweise bei seinem Leben im Kloster, wo er (fälschlicherweise, sagen wir jetzt natürlich) meinte, mit dem Tuen guter Dinge (Bibel lesen etc.) Gott zufriedenstellen zu können. Später hat Luther ja sogar sein Bibellesen etc. in einen Teufelsbezug gesetzt.]

[Wie kann man ein befreiendes Gewissen erlangen? – Aus der Zuspriechung der Liebe Gottes.]

[„Wie bekommt man einen gnädigen Gott?“ – Diese Frage ist a priori Käse, XXX]

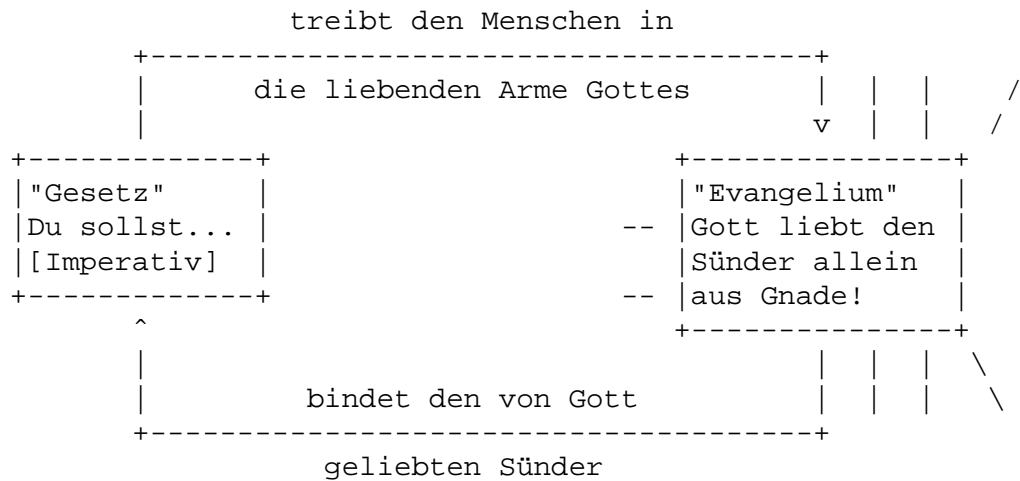
09.11.2006

[BTW: Thesenanschlag 1517; Reformator = Zurückformer; Luther hat das AT aus dem Hebräischen und das NT aus dem Griechischen übersetzt.]

„denn sonst wird dein lieber Klassenlehrer gescholten, von der Obrigkeit“

„jetzt hast du leider nur französisch gelernt. . . also »nur« natürlich in Anführungszeichen. . .“

[Theonomes Gewissen; das Gewissen ist der (einzige) Ort im Menschen, an dem Gottes Wort auftritt; und zwar als Gesetz und/oder als Evangelium.]



[Bei uns bedeutet Evangelium die frohe Botschaft (dass Gottes Gnade uns allen zukommt, obwohl wir Sünder sind); aber nicht alles, was in den Evangelien drin steht, macht froh. Das wäre römisches Verständnis.]

[Das Evangelium soll leuchten (vergleichbar laut Egon wie ein Leuchtturm, der den Weg zeigt), das Evangelium soll mächtig sein. Wenn stattdessen das Gesetz leuchtet, doof.]

[Zirkel:

- Man soll das Gesetz befolgen, kann es aber nicht.  
(Nach röm.-kath. Verständnis dagegen ist es durchaus möglich das Gesetz zu befolgen, wenn man sich Mühe gibt.)
- Man wird in die liebenden Arme Gottes getrieben.
- Man empfängt und erfährt Liebe.
- Man will liebevoll Antwort geben. (Man will einfach nicht das Gesetz brechen, weil man geliebt wird. Vgl. Fremdgehen in Partnerschaften.)
- Man versucht das Gesetz zu befolgen, scheitert aber.]

→ Im Gewissen entscheidet sich, wie es um den Menschen steht: Vernimmt er die frei machende Liebe Gottes oder nicht?

[Entweder „das Gesetz“ oder „die Gebote“, aber nicht „die Gesetze“.]



[Daran entscheidet sich alles. Beispiel: Hätte Bonnhöfer nur das Gesetz gesehen, hätte er sich nicht am Hitlerattentat beteiligen können. Die Konsequenz, mehr Mord an Juden etc. durch Hitler, hätte ihm ein noch schlechteres Gewissen gegeben, usw.]

[Wenn man das Evangelium vernimmt, hat man ein befreites Gewissen. Man ist frei, das zu tun, was man will; aber halt nicht Willkür etc.]

**[Die Freiheit des Gewissens folgt bei Luther aus der Bindung des Gewissens an Gott.** Voraussetzung ist dabei das Gottesbild des gnädigen Gottes, der auch den Sünder liebt. → Entlassung in die Freiheit. (Beispiel: Befreites Gewissen Bonnhöfers beim Hitlerattentat)]

[Bei Kant dagegen bedeutet Gewissensfreiheit die Freiheit, sein Gewissen auszuleben, die sogar vom Staat zugestanden wird.]

[Nicht Willkür ist Folge der Gewissensfreiheit, sondern Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes.]

16.11.2006

#### **[Funktionen des Gesetzes:**

- Das Gesetz treibt den Menschen in die liebenden Arme Gottes, weil man die Gebote ja nicht erfüllen kann.
- Das Gesetz ist das Antwortverhalten auf Gottes Liebe.
- Das Gesetz dient der/unterstützt die Aufrechterhaltung menschlichen Zusammenlebens/staatlicher Ordnung.
- Außerdem, nach röm.-kath. Verständnis: Ein schlechtes Gewissen ist gut/praktisch/nützlich, da es ein Richtungsgeber im Wandel der Zeit ist.]

#### **[Ist das Gewissen Richter, Staatsanwalt oder Verteidiger?**

- Staatsanwalt am wenigsten.
- Dass das Gewissen Richter ist, kann man damit begründen, dass das Leben gerichtet, richtig gestellt wird.
- Verteidiger ist das Gewissen in dem Sinne, dass das Evangelium immer leuchten soll.]

[Problem der irdischen Erdung von Luthers Gewissensverständnis („Maiksche Frage“):

- Laut Luther erreicht man ein gutes Gewissen durch den Freispruch durch Gott.
- De facto kann aber die Freundin, die man beleidigt hatte, sauer sein! Dass man den Freispruch von Gott erhalten hat, bedeutet nicht, dass man auch den Freispruch durch die Freundin zugesprochen bekommt.]

„ich rede also in Rätseln. . .“

**[Rechtfertigungslehre:**

- Röm.-kath. Verständnis: Gute Taten und Gnade Gottes notwendig
- Lutherisches Verständnis: Gottes Gnade und Glaube notwendig; dabei gilt die Gnade Gottes allen Menschen.  
Wenn der Glaube fehlt, „weiß man halt nicht um sein Glück“.
- „Man ist Gott recht.“ bzw. „Ist man Gott recht? Was muss man tun, um Gott recht zu sein?“
- Ist die Rechtfertigungslehre auch heute noch wichtig? – Ja, eventuell sogar wichtiger denn je.

Beispiele: Arbeitsloser, Schüler ohne Abi

Obwohl die Gesellschaft eine schlechte Meinung von Arbeitslosen hat („der arbeitet nicht, der ist faul“), sind sie Gott recht. Zu Arbeitslosen zu sagen, „du bist recht! Auch ohne, dass du gute Taten vollbringst, liebt dich Gott!“, kann eine (große) Hilfe sein.

Die Rechtfertigungslehre könnte diese Haltung der Gesellschaft eventuell ändern.

## 1.6 Biblisches Ethos

### 1.6.1 Alttestamentliches Ethos

„[hat Buch vergessen] oh oh oh jetzt muss ich mir selbst ein Strich geben. . .“

[Wieso befassen wir uns überhaupt mit dem AT? Sind wir nicht Christen? Doch, aber:

- Auch das AT ist Gottes Wort.  
Ist AT in gleicher Weise Gottes Wort wie es das NT ist?
  - Die Frage ist: Von woher lesen wir die Bibel?  
Frage nach dem Kanon im Kanon, der Mitte der Schrift
  - Das Doppelgebot der Liebe befindet sich auf einer anderen Ebene als das Zeug mit dem Bespannen mit Vorhäuten.
  - Wir lesen das AT vom NT her; sonst wären wir nicht Christen, die von Christus her denken.  
Das bedeutet auch, dass bestimmte Teile des AT (beispielsweise die Bespannung-mit-Vorhäuten-Geschichte) für uns wegfallen.
- Das AT war Jesu Bibel.
- Das NT wird erst durch das AT verständlich.
- Das AT zielt auf das NT ab.]

„gut also denkt an das Hip-Hop-Seminar“

22.11.2006

[B. S. 83:

- Peinlich genaue Regelung
- Ist der Ethos des AT eine Gesetzesethik?  
Ja, laut diesem Text, aber „Gesetz“ im Sinne von (Weg-)Weisung; Gott will, dass das menschliche Leben gelingt.

- Alle Israeliten sind verwandt; Auffassung als Familie Jahwes (Grund natürlich: Herausführung aus Ägypten [ca. 1.400 v.Chr. BTW]); prinzipielle Gleichwertigkeit
- Indikativ vor Imperativ (unsere Interpretation; Juden interpretieren das evtl. ein bisschen anders)

Grundsatz: Das Volk Israel versteht sich als die „Verwandschaft Jahwes“.

Begründung: Uns hat er erwählt, uns hat er aus Ägypten geführt.

Folgerung: Jedes Glied in der Verwandschaft Jahwes ist grundsätzlich vor Gott gleich.

[Entwicklung des Monotheismus erst ab dem babylonischen Exil; davor v.a. Henotheismus.]

[Zigaretten-Story:

- Vorlesung eines Juden in einer Turnhalle im Winter
- Zuhörer fragt, wie die Israeliten dazu kommen, Gottes erwähltes Volk zu sein
- Daraufhin gibt der Referent dem Zuhörer Kleingeld und bittet ihn, davon Zigaretten zu holen; da es aber keinen Zigarettenautomat in der Turnhalle gibt, muss der Zuhörer nach draußen in die Kälte.
- Gerade, als der Zuhörer den Saal verlassen will, hält der Referent ihn zurück.
- Fazit: Der Zuhörer ist zwar erwählt (vom Referenten), aber nicht glücklich. Erwählung ist Verpflichtung!]

„das war nicht in Schmiechen, das weiß ich nicht“

[Die Juden halten die ganzen Regeln etc. nicht um ihrer selbst Willen ein, sondern weil sie denken, dass sie durch das Befolgen der Regeln den Messias herbeiführen können; damit ist das ein Dienst an der Welt, nicht fürs eigene Volk oder sogar bloß für sich selbst.]

**Konflikte mit dem Grundsatz „Wir sind die Verwandschaft Jahwes“ [der Gleichheit impliziert]**

**- [Frauen**

- Die Frau galt als Besitz des Mannes etc.
- Die Gleichheit galt nur an Stellen grundsätzlicher theologischer Reflexion (beispielsweise bei der Gottebenbildlichkeit); sie wurde nicht faktisch in der Gesellschaft praktiziert.]

**- [Fremde**

- Das AT kennt keine Fernstenliebe, aber:
- Fremde können zu Nächsten werden, womit dann die Regeln, die in der Verwandtschaft gelten, auch ihnen gelten.
- Begründung in XXX: Die Israeliten selbst waren in Ägypten Fremde.]

[BTW, mit „du“ ist im AT das Volk Israels gemeint; alttestamentliche Weisungen richten sich immer ans ganze Volk.]

**- Königtum**

vgl.

- 1. Sam 8,6f.: [Das Volk will nicht mehr von Gott selbst/direkt regiert werden (theologisches Problem!)]  
[Geschichtlicher Kontext: Im 11. Jhd. v. Chr. war noch kein Staatswesen war richtig konstatiert; es gab zunächst außer dem Glaube an Jahwe keine Gemeinsamkeiten zwischen den Stämmen; bedrohlicher Feind waren die Philister. Die Stämme unterstützten sich nicht gegenseitig.]
- 1. Kön 12: [Könige können ihre Macht missbrauchen (bspw. durch Ausbeutung oder allgemein nicht-Jahwe-gerechtes Verhalten)]  
[Geschichtlicher Kontext: Der neue König hatte die Gesetze noch strikter gemacht bzw. sogar selbst gebrochen, woraufhin sich die Südstämme abgespalten haben.]

- 5. Mose 17,14–20 („Königsgesetz“): [Anerkennung, dass es zwar einen König geben muss – allein aus strategischen Gründen beispielsweise –, dass aber Einschränkungen notwendig sind (beispielsweise war eine Maximalzahl von Rossen vorgegeben etc.)]

[→ Anpassung an politische Bedürfnisse; vgl. ökologische Interpretation von Gen 1–11]

23.11.2006

### - Erbesitz [und Landbesitz]

- [3. Mose 25,23ff.: Alle 7x7 Jahre (Erlassjahr) sollte der Landbesitz wieder zum ursprünglichen Zustand zurückkehren, beispielsweise nachdem jemand sein Land wegen Schulden abgegeben hat. (Das Erlassjahr wurde aber nie praktiziert.)
- Jes 5,8–10: Auch der König darf kein Land anhäufen.
- 1. Kön 21:
  - Der König Ahab will Nabots Weinberg durch Tauschhandel erwerben, Nabot lehnt aber ab.
  - Daraufhin meint Ahabs phönizische Frau, er solle sich doch als König einfach Nabots Land nehmen.
  - Ahab als Israelit will/kann das aber nicht.
  - Daraufhin veranstalten Ahab und seine Frau eine Party, bei dem Nabot bezichtigt wird – also falsch Zeugnis geredet wird –, Gotteslästerer zu sein, woraufhin er umgebracht wird.
  - Weil Nabot keine Erben hat, fällt der Weinberg an den König.
  - Als Strafe verbrennen Ahab und seine Frau.]

[Ist der Herr da, wo man Altäre mit großem Happening etc. veranstaltet, oder vielmehr im leisen Säuseln des Winds?]

[Zusammenfassung:

- 3. Mose 25,23f.: Das Land gehört Jahwe.  
Gott gibt sein Land seinem Volk zu gleichen Teilen. (Das klingt heutzutage wahrscheinlich bisschen komisch.)
- Jes 5,8–10; 1. Kön 21; u.a.: Dennoch wird immer wieder Missbrauch betrieben.
- 3. Mose 25,25ff.: Das Gesetz des Erlassjahrs soll den Missbrauch eindämmen.]

„diese Kurven. . . ohne Sinn und Verstand. . .“

„völliges Chaos“

„die 13. war der Himmel [da er in der 13. kein Mathe mehr hatte]“

„und Deutsch. . . da bin ich fast geneigt zu sagen: »Das konnten wir damals noch. . . «“

### **Leitlinien für das soziale und politische Handeln**

**a)** Schalom (≈ Friede)

**b)** Zedekah (≈ Gerechtigkeit)

[≈ deswegen, weil „Friede“ und „Gerechtigkeit“ nicht ganz die eigentlichen Bedeutungen treffen. Für uns bedeutet „Friede“ lediglich Abwesenheit von Krieg; Schalom schließt aber viel mehr mit ein (beispielsweise sozialen Frieden), der Schalom geht viel weiter.]

28.11.2006

[Grundsätzlich im AT stärkere Gesetzlichkeit als im NT.]

[Fürs Judentum ist es beispielsweise ok, Embryonen herzugeben etc.; die Gottebenbildlichkeit beginnt bei ihnen also nicht schon im Embryonenzustand.]

Schalom und Zedekah sind ganzheitliche Begriffe. Selbst die Natur wird in die Hoffnung auf das messianische Friedensreich einbezogen (vgl. Jes 11,6–9; 65,17–25). Heraufgeführt werden Schalom und Zedekah durch Eingreifen Gottes.

[Der Mensch kann das höchstens evtl. irgendwie beschleunigen. Vor dem babylonischen Exil dachte man wohl teilweise noch, dass

irgendwie menschliche Gesetze notwendig seien. Wichtig: Die Juden glauben, anders als wir, durch das Einhalten der Gebote etc. den Messias herbeizuführen.]

[Frieden kann man – anders als den Schalom – durch (weltliche) Gesetze, Bündnisse etc. erreichen.]

[Schalom und Zedekah gehören zusammen, sie bedingen einander. Schalom ohne Zedekah ist kein Schalom.]

[Wdh.: Prophet ← Bote/Sprachrohr Gottes (wörtl.: Deuter eines Orakels, im übertragenen Sinne Seher; Gottesmann); Unterscheidung in große/kleine Propheten anhand der Zahl der überlieferten Texte]

[Woran erkennt man einen echten Prophet? (vgl. Jer 28)]

- Wir haben´s einfach, da wir die (vollständige) Bibel ja schon kennen.
- Grundsätzlich: Vergleich der Weissagungen eines potenziellen Propheten mit der Wirklichkeit
- Feststellung in Jer 28: Die wahren Propheten waren immer Unheilspropheten (nur der zweite Jesaja war Heilsprophet).  
→ Im Zweifel soll man dem Unheilspropheten Vorzug geben?]

[Teilweise verwandt mit Bonnhöfers vor-Gott-ohne-Gott.]

02.12.2006

[Sinn prophetischer Zeichenhandlung (beispielsweise des Tragens eines Jochs): Unterstreichung der Botschaft]

### **Die Sozialkritik der Propheten**

- Abfall von Jahwe als Grundübel → Selbstsicherung
- Falsche Rituale verdecken den ethischen Anspruch Jahwes
- Ausbeutung der Unterschicht durch die Oberschicht
- Unerlaubtes Anhäufen von Grundbesitz
- Rechtsbeugung



[Hauptadressat der Kritik: Oberschicht]

[Christliche Predigt darf also sehr wohl politische Inhalte haben; als Begründung könnte man einen Verweis auf die Propheten anführen.]

[Ist die Gesellschaft durch die zunehmende Distanzierung von Gott dem Untergang geweiht? Läuft jemand, der sich an anderen Dingen als Gott orientiert, in die falsche Richtung? Wird man von Gott immer wieder zurückgerufen, wenn man auf Irrwegen läuft und an Gott glaubt?]

### **Der Dekalog (2. Mose 20)**

1. [Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen.
3. Du sollst den Feiertag heiligen.
4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.]

07.12.2006

[Die Reihenfolge in der Bibel weicht von der Luthers ab; Luther strich das Bilderverbot (2. Gebot), um den Streit zu schlichten. Nur neun Gebote wären bisschen würr; daher hat er das 10. Gebot ergänzt. „Haus“ umfasste damals nämlich mehr als wir heute unter dem Begriff verstehen; die Ergänzung des 10. Gebots spiegelt das wieder.]

[Adressat: Volk Israel; wieso gelten sie dann auch für uns Christen?  
– XXX]

### - Entstehungsgeschichte

Siehe B. S. 87f.

[Grundkonsens; Zusammenfassung in zehn Geboten; Hineinarbeitung in die Sinai- und Exodustradition (mehr Bedeutung/Gewicht, wenn Gott die Gesetze gibt)]

[Zwei Tafeln in Exodustradition: Drei Gebote über Gott, sieben über Mitmenschen]

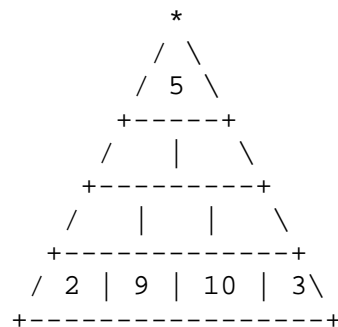
### - Indikativ und Imperativ

Den einzelnen Dekaloggeboten (Imperativ) geht die Hinausführung aus Ägypten (Indikativ) voraus.

07.12.2006

### - Meine Wertepyramide

[Klassenkonsens:



]

„es gibt so viele schöne Frauen, und meistens muss man sich für eine entscheiden. . .“

[Wertschätzung des Feiertags ist wichtig, da sonst viele Dinge an Besonderheit verlieren.]

[Assoziation zum 2. Gebot beispielsweise Bush, der meint, im Namen Gottes die Welt befrieden zu müssen, oder islamistische Sprengstoffgürtelträger]

Im biblischen Verständnis folgen alle Einzelgebote aus dem ersten Gebot. [Weil jeder Gott seine eigenen Gebote hervorbringt und je ein anderes Antwortverhalten wünscht (beispielsweise Kriegsgott ↔ Liebesgott)]

**- Der ursprüngliche Sinn der Dekaloggebote**

Siehe B. S. 89ff.

1. [-
2. Special: Das Judentum war damals wohl die einzige Religion, die keine Bilder zuließ.  
Außerdem wollte man damit das Verbot von magischem lol bezwecken.
3. Privileg für Israeliten; insbesondere seit der Exilszeit
4. Gebot für Erwachsene – „versorge deine Eltern, wenn sie alt sind“ (gab keine Rente etc.)  
Sowie: Bewahrung der (insbesondere biblischen) Tradition  
Eher nicht: „Sei artig“ etc.
5. Obwohl sich oft Kriegsdienstverweigerer darauf berufen, ist ursprünglich nicht das Töten im Krieg und auch nicht das Töten von Tieren gemeint, sondern Mord aus niederen Beweggründen, blindwütige Rache etc.
6. Ausgangspunkt: Frau als Besitz des Mannes; damit gegenüber unserer Auffassung verzerrt
7. Hier ist das Stehlen von Menschen, also beispielsweise Geiselnahme, eingeschlossen.
8. Damals waren Zeugen vor Gericht etc. viel wichtiger als heute, da es damals beispielsweise keine coolen DNS-Tests etc. gab.
9. –
10. -]

12.12.2006

**- Wie wurde der Dekalog im NT aufgenommen?**

[Der Dekalog begegnet im NT nirgends als ganzes.]

- **Bei Jesus**

- Jesus radikalisiert den Dekalog/[einzelne Dekaloggebote].

Die Zehn Gebote, die ursprünglich als praktikable Normen galten [also als Normen, die man erfüllen konnte], werden bei Jesus zum Teil zu unerfüllbaren Geboten (vgl. Mt 5,21ff.; 27ff.).

„wir sind halt eine Gesellschaft von Schauern“

[Mk 10,17ff.: Es begegnet nur die zweite Tafel, und die nicht in der Reihenfolge von 2. Mose 20]

[Mt 5,21ff. (Bergpredigt): Zutreffen des Ehebruchgebots schon bei Blick und des Tötengebots schon bei Streit]

[In der Bergpredigt spricht zwar auch Jesus, primär aber Mt.]

[Radikalisierung als Verweis der Sündhaftigkeit der gesamten Gesellschaft; Herstellung einer Gemeinschaft von Sündern. Also nicht: „Ich ermorde ja niemanden, bei mir ist alles ok“, sondern: „Auch ich bin Sünder, wenn ich beispielsweise an den Streit mit meinem Schwager denke...“]

„Es gibt zu wenig Einäugige“

[Ehe = kleinstmögliche Gemeinschaft, in der man die Liebe leben kann, laut Biet]

„heut´ muss man halt nur so kleine Wohnungen vollzeugen...“

- Jesus relativiert den Dekalog/[einzelne Dekaloggebote].

Siehe z.B. Mk 2,23–28.

[„Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht umgekehrt“]

[Oder auch die Krankenheilungen (erlaubt war nur die Behandlung von Notfällen; das Heilen von jahre lang Gelähmten fällt da natürlich nicht drunter)]

[Es wird lieblos, wenn man das Leben zu sehr einengt. Daher die Relativierung]

22.12.2006

**Zusammengefasst hat Jesus die Gebote im sog. Doppelgebot der Liebe (Mk 12,28–31)!**

[Mk 12,28ff.: Doppelgebot der Liebe als Zusammenfassung des Sinns der Gebote]

- **Bei Paulus**

[Paulus ← Zeltmacher, dann Rabbiner, dann Damaskuserlebnis; besonders wichtig, weil er, als nachösterlicher Mensch und Theologe, Jesu Worte theologisch präzisieren konnte]

- In Röm 13,8–10 fasst Paulus die Dekaloggebote der zweiten Tafel im Liebesgebot zusammen.  
[Röm 13,8–10: Zusammenfassung nur der zweiten Tafel; als logische Konsequenz auch Nennung nur des zweiten Teils des Doppelgebots der Liebe, des Nächstenliebegebots.]
- Die Erfüllung der Gebote ist für Paulus nur möglich als „Wandeln im Geist“ (vgl. Gal 5,16–26) bzw. [„bzw.“ im Sinne von „=“] als „Leben in Christo“.  
[Man muss vom Geist Gottes, von seiner Liebe, ergriffen sein.]  
[Wieso macht das „Wandeln im Geist“ die Erfüllung der Gebote möglich/leichter? – ka]  
[Gal 5,16–26:
  - \* Wortbedeutungen:  
„fleischlich gesinnt“ = „an der Welt gesinnt sein“  
„geistlich gesinnt“ = „an Christus orientiert sein“
  - \* Voraussetzung fürs Erfüllen der Gebote: Der Geist muss einen ergreifen, man muss die Liebe spüren.
  - \* Dabei ist zunächst offen, ob der Geist einen ergreifen muss oder ob man selbst den Geist irgendwie ergreifen kann.
  - \* Wie lebt man überhaupt im Geiste? – Beharrliches Gebet (man kann um den Geist nur bitten, man kann ihn/die Liebe Gottes nicht einfach ergreifen); nicht einfach: „<vorsatz>ich lebe ab heute nicht mehr fleischlich“  
→ Stattdessen ständiges Gebet, ewige Übung, um den Geist zu erfassen]

[Beispiel: Leben im Schweigekloster – weht da wirklich der Geist Gottes? Fehlt da nicht irgendwo die menschliche Gemeinschaft? Wirken diese Diakonissenfrauen glücklich? Generell doch eher nicht. . . ]

„das ist nicht höhere Gewalt. . . das ist die SMV“

„ich hab´ ihnen angeboten, was zu organisieren. . . aber nein, »wir machen das schon«“

„die Gesichter haben auch nicht grade erlöst auch mich gewirkt“

09.01.2007

## 1.7 Ethik Jesu

### 1.7.1 Der Kernsatz der Botschaft Jesu

Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen (Mk 1,15).

### 1.7.2 Zwei Aspekte der Botschaft Jesu

#### a) Präsentischer Aspekt („schon jetzt“)

Ethische Konsequenz: Sich schon jetzt ganz am Reich Gottes orientieren, d.h. im Sinne Jesu engagieren, [sich „fallen lassen“]. [Logisch: Wenn man glaubt, das Reich Gottes sei schon jetzt da, muss man sich ja auch dementsprechend so verhalten; wäre würr, zu glauben, es sei schon jetzt da, aber sich so zu verhalten, als wäre es nicht da.]

[Außerdem (klar): Man muss nicht mehr versuchen, das Reich Gottes herbeizuführen]

[Präsentischer Aspekt nur im Glaube zu realisieren; der Gläubige glaubt, dass diese Welt von Gottes Heil umschlossen ist; für ihn ist es Realität.]

[Mt 11,2–5: Bestätigung seitens Jesu, dass Jesus der Messias ist, erkennbar beispielsweise an den Wunderhandlungen (übertragen: es gibt schon im Hier und Jetzt Gutes)]

[Mt 13,44–46: „Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und er als eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“ – Wenn man den Schatz gefunden hat, ist alles andere unwichtig. Parallelen zur Jüngerberufung (Mt 4,18), die auch ihr soweit geregeltes Leben Halz über Kopf aufgeben, um Jesus nachzufolgen.]

**b) Futurischer Aspekt („noch nicht“)**

Ethische Konsequenz: Versuchen, so zu leben, dass man im kommenden Reich Gottes bestehen kann.

[Mt 24,42: „[. . .] ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.“ (→ also futurisch.) Der Text spricht hier auch davon, dass man vorbereitet aufs Reich Gottes sein müsste. Das bezieht sich auf die Gerichtsaussagen, nach denen man wohl bestraft wird (ka wie genau), wenn man sich falsch ausgerichtet hat.]

[Mt 7,24–27: Wer Jesu Worte befolgt, gleich einem klugen Mann. Dieser Text, der zur Bergpredigt gehört, ist im Grunde Jüngerbelehrung, es geht um eine „bessere Gerechtigkeit“. In diesem Kontext ist auch der Vergleich mit den Schriftgelehrten in Mt 7,29 ist gemeint. (Vgl. Mt 5,17–20)]

[Also bei beiden Aspekten die gleiche ethische Konsequenz, aber mit unterschiedlichen Begründungen]

11.01.2007

[Kann man schon jetzt so leben, als wär das Reich Gottes da?

09.01.2007

- Wohl nicht, weil wir so sind, wie wir sind: Sünder.
- Beispiele:
  - Umgang mit Geld (man könnte zu Weihnachten mehr spenden („Gott wird für mich sorgen“; man könnte sich „fallen lassen“), trotzdem tut man es nicht),
  - Unverständnis für andere („sorry, kann dir grad nicht helfen, hab keine Zeit“)
- Parallelen zur Vertreibung aus dem Paradies: Die Trennung (beispielsweise zum Nachbar, dem man nicht zuhört) ist im Menschen inhärent.
- Aber nicht: „Wir sind ja alle Sünder, also kann ich selbst eh nix machen. . .“

(„Der Wille zählt also durchaus.“)]

11.01.2007

„so leicht ist es, einen Beamten glücklich zu machen“

„dann stell´ ich mich einfach ganz dumm und sag »ich hab´s von ihm«“

„[Schüler wusste Fremdwort nicht, da er Französisch hatte] na dann ist es sowieso. . . nachgesehen“

### 1.7.3 Der Mensch vor der Botschaft des nahen Gottesreichs

In Anbetracht des nahen Gottesreichs wird die Unvollkommenheit des alten Äons deutlich. Außerdem wird deutlich, wie der Mensch an der ihm in Aussicht gestellten und ihm bereits jetzt beanspruchenden Gottesherrschaft scheitert.

[Aber: Unser Scheitern wird vom liebenden Vater aufgefangen. Diese Aussage ist deswegen berechtigt, da Jesus von Gott als liebenden Vater spricht.]

[Unsere aktuelle, jetzige Welt gehört zum alten Äon, ist aber schon „überhüllt“, „auf dem Sprung“.]

[In der Geschichte führten Leute, die meinten, sie seien Bastler des Reich Gottes (wie beispielsweise Hitler mit seinem Tausendjährigen Reich), immer zu Blutvergießen etc.]

[Menschen sind keine Bastler des Gottesreichs. Biblischer Beleg ist das Gleichnis vom Sämann: Sämann pflanzt was, und geht jeden Tag ans Feld, um zu schauen, ob es schon gewachsen ist – aber er selbst kann das Wachstum nicht beeinflussen; Gott macht, dass es wächst. Übertragen: Verbreitet man das Evangelium (die Samen), so entfaltet sich Gottes „Power“. (Den Umkehrschluss zu ziehen wäre wahrscheinlich eine Überstrapazierung des Gleichnisses.)]

[Man wünscht sich Seligkeit nicht nur fürs Jenseits, beispielsweise hofft man (auch wenn es einen selbst evtl. nicht mehr betreffen wird), dass man einen Weg gegen die sich anbahnende Klimakatastrophe findet/beschreitet.]

[Das Reich Gottes gibt es im Hier und Jetzt nur („nur“) unter einem eschatologischen Vorbehalt: Das ist noch nicht alles, es wird noch mehr geben.]

[Sogar die Verbreitung des Evangeliums ist evtl. nicht immer unumstößlich richtig. (XXX Kontext?)]

„ich glaub´, es wird schon deutlich, dass ich kein Ketzer bin“

25.01.2007

[Es würde deswegen nicht klappen, schon jetzt so zu leben, als ob das Reich Gottes da wäre, da unser vorzeitliches Äon ein anderes Verhalten benötigt.]

„ich bin jetzt ein bisschen verwürrt“



„wenn der Herr Biet danach leben würde... der ist ja wesentlich weniger bedeutsam als Frau Merkel. . .“

„das [Stuhl austauschen] machen wir jetzt gleich mal, bevor alle in Wahnsinn verfallen“

[„Hey, in der Bibel steht, Gott ernähre die Vögel (die Vögel betreiben keinen Ackerbau etc. und trotzdem überleben sie), daher lasst uns alle nichts tun!“ – falsch, unsere Welt benötigt eine gewisse Ordnungsstruktur und ein anderes Verhalten. Außerdem sind wir ja alle Sünder.]

„ich bin schon wieder ein Stückchen näher der Wahrheit“

#### 1.7.4 Die Bergpredigt (Mt 5–7)

[„geistlich arm“ = nicht auf die eigene Kraft vertrauen, sondern auf Gott; wie die Vögel]

[Wir besprechen die Bergpredigt anstatt die Feldrede, da die Bergpredigt bekannter ist.]

#### Entstehungsverhältnisse

[Einschub:] **Die Zweiquellentheorie:**

- Mk (nach 70)
- Mt (ca. 90): Mk, Q, S<sub>Mt</sub>
- Lk (ca. 90): Mk, Q, S<sub>Lk</sub>
- Q (ca. um 50): Logienquelle

[Interessanterweise immer gleicher Mk-Aufriss]

**a)** Die Bergpredigt ist keine Predigt Jesu, sondern eine bewusste Komposition des Mt. [„Mt war nicht Korrespondent der Jerusalem Post“]

[Die Bergpredigt begegnet nicht in Mk.]

[ipsissima vox Jesu]

- b)** Teile der Bergpredigt begegnen auch in der sog. Feldrede des Lukas (Lk 6,20–49).

[In Lk Ansprache an Jünger+Volk (sowie zweite Person), in Mt nur die Jünger (und dritte Person) → Lk ist wohl älter, also noch näher an Jesu Zeit]

- c)** Ihr Grundbestand dürfte von daher auf die Logienquelle Q zurückgehen.

[Die Stellen, die bei Lk nicht vorkommen, sind Eigentum des Mk.]

### **Gliederung der Bergpredigt**

- I. Einleitung (5,3--16)
  - a) Seligpreisungen (5,3--12)
  - b) Grundlegende Zusammenfassung des Jüngerauftrags (5,13--16)
- II. 1. Hauptteil (5,17--48)
  - a) Grundsatzklärung zur neuen Gesetzesauslegung Jesu (5,17--20)
  - b) Sechs Antithesen (5,21--48)
- III. 2. Hauptteil (6,1--7,12)
  - a) Durchführungsbestimmungen (6,1--34)  
[Insbes. inkl. Vater Unser]
  - b) Mahnungen, die in der "Goldenen Regel" (7,12) gipfeln
- IV. Schlussteil (7,13--27)
  - Warnungen vor verschiedenen Formen des Ungehorsams

[Mt 7,12: Goldene Regel; im Volksmund negativ formuliert („was du nicht willst, das man dir tut, füg´ auch keinem anderen zu“) und damit evtl. noch erfüllbar; Mt dagegen drückt die Regel positiv auf, man soll also etwas tun, was natürlich schwieriger ist.]

### **Ihr Interpretationsschlüssel**

Jesus propagiert die neue Gerechtigkeit der Christen (vgl. Mt 5,17–20).

[Die Gesetze gelten weiterhin]

[Eine Gerechtigkeit, die besser ist, als die der Pharisäer]

**Indikativ und Imperativ**

Auch in der Bergpredigt ist durch die Voranstellung der Seligpreisungen der Indikativ dem Imperativ vorgeordnet.

[Und das, obwohl Mt eher Gesetzestyp ist]

„du machst den Markus ja ganz würr!“

**[An wen richtet sich die Bergpredigt?** – „und seine Jünger traten zu ihm“ (Mt 5, 1); laut Tauf- und Missionsbefehl (Mt 28, 18ff.) werden alle Völker zu Jüngern gemacht]

**[Deutungen der Bergpredigt (B. S. 106)]**

**a) Radikale Interpretation der jüdischen Ethik:** Die von Jesus radikalisierten Gebote werden als erfüllbar gedacht!

„das magische Dreieck meldet sich wieder“

**b) Unmöglichkeit des Weges der Gesetzeserfüllung:** „Christologische Deutung“, entsprechend Luthers Gewissensverständnisses

**c) Ethik der „Vollkommenen“:** Die Gebote der Bergpredigt werden nur auf Asketen, Mönche etc. bezogen.

Kontra: Die Bergpredigt richtet sich nicht nur an die zwölf „Hauptjünger“ (bzw. übertragen also auf die Mönche etc.), sondern an alle.

**d) Ethik innerhalb der christlichen Gemeinde:** Deutung im Rahmen der Zweireichelehre; die Bergpredigt gilt nicht fürs öffentliche politische Leben

„jetzt bin ich völlig verwürrt“

(Skizzierung der Zweireichelehre: Es gibt den Bereich der Welt (wo's Sünde gibt) und den Gottes. Die Welt muss in Schranken gehalten werden, Amtsträger müssen, wenn nötig, Gewalt anwenden (Polizei etc.). Bei dem Bereich Gottes dagegen gelten ganz andere Regeln.)

(Als Mensch der Welt soll man sich wehren, wenn man überfallen wird; als Pfarrer dagegen sagen „komm, wir sind doch alle Brüder. . .“.)

**e) Interimsethik:** Deutung von Albert Schweizer (der BTW die Erkenntnis hatte, dass die Leben-Jesu-Forschung lol ist)

Die Gebote werden als nur für die kurze Zeit („drei Wochen“) bis zum Kommen des Reich Gottes geltend gedacht.

(Jesus verstarb in der großen Enttäuschung „mein Gott, mein Gott, wieso hast du mich verlassen“.)]

30.01.2007

**f) Gesinnungsethik:** Nicht die Handlungen sind entscheidend, sondern die treibende Gesinnung.

Irrende Gesinnung möglich, solange nicht an Wort Gottes gebunden.

(Übrigens kennt das AT überhaupt keine Gesinnungsethik.)

**g) Überprägnante Normen:** „Das Unmögliche versuchen um das Mögliche zu erreichen.“

Die Gebote sind also als unmöglich zu erfüllen gedacht, aber trotzdem sinnvoll, da man, wenn man trotz der Unmöglichkeit ihrer Erfüllung versucht, sie einzuhalten, das Mögliche erreicht.

**h) Konzept einer zu realisierenden Gesellschaftsordnung:** Der Mensch soll eine sozialrevolutionäre Veränderung herbeiführen.

Gefährlich, siehe Hitlers Tausendjähriges Reich etc. Biblisches Kontraargument: Gleichnis vom Sämann.

„[Kollegen habe quietschende Stühle noch nie bemerkt] also insofern liegt´s wahrscheinlich an uns. . . seltsame Wahrnehmung. . .“

[Option b) wohl am coolsten.]

[(V.a.) im lutherischen Bereich Auffassung, politische Fragen seien mit Verkunft zu klären]

[Oft ist es wohl so, dass man irgendwas will, und dann daraufhin sich vernünftige Argumente sucht]

13.02.2007

### 1.7.5 Grundlegende Aspekte christlicher Welt und christlichen Menschenverständnisses

#### Der Mensch ist Geschöpf Gottes

- Jedes Leben hat Wert und Würde.
- Jedes Leben vollzieht sich in Beziehungen: zum Schöpfer und zum Mitgeschöpf.
- Jeder Mensch ist elementar „bedürftig“.

### **Der Mensch als Sünder**

- Die Wirklichkeit des Bösen ist ernstzunehmen.
- Die Überwindung des Bösen geschieht letztlich von Gott her!
- Auch das Eintreten für das „Gute“ kann böse Folgen haben („Sündhaftigkeit der Welt“).
- Es kann nicht darum gehen, sich eine „saubere Weste“ zu bewahren (Vertrauen auf Gottes Rechtfertigung).

### **Dem Menschen gilt das Evangelium**

- Jeder darf sich von Gott angenommen wissen.
- Der Mensch ist gleichsam Gerechter und Sünder bzw. faktisch Sünder, aber auf Hoffnung hin gerechtfertigt.
- Als Angenommener und Geliebter kann er wiederum den Nächsten annehmen.

### **Dem Mensch wird Zukunft eröffnet**

- Der Mensch muss nicht das „Reich Gottes“ herbeizwingen.
- Er muss unterscheiden zwischen „Vorletztem“ und „Letztem“ [XXX].
- Das jeweilige Scheitern ist im Blick aufs Kreuz nicht einfach sinnlos: Gott wird den Sieg behalten!

## 1.8 Utilitarismus

[FG (Finales Glück) –  $U_{I_1}$  –  $U_{I_2}$  –  $U_{I_n}$  =  $\Omega$  („ $\Omega$ , oder 7,5“)]

### 1.8.1 Peter Singer

Peter Singer, Vertreter des Präferenzutilitarismus, meint u.a.:

- Kinder bis zu einem Monat nach der Geburt „abtreiben“ (töten)  
Grund: „Vernunft“; man kann genau erkennen, wie sich das Kind entwickelt, ob es wirklich krank ist etc.
- Maß fürs Leben: Selbstbewusstsein etc.
- Peter Singer ist ein moderner Zeitgenosse, da oft ähnliche Kriterien wie die, die er vertritt, angelegt werden:  
...da der alte Mann sich nicht mehr selbst versorgen kann und vollkommen verwürt nur noch im Bett liegt, ist sein Leben nicht mehr menschenwürdig. . .  
...da die Mutter das Kind nicht wollte und kein Geld. . .

### 1.8.2 Kritik aus christlicher Sicht am Utilitarismus Peter Singers

- Gott ist der Schöpfer allen jeden Lebens („christlicher common sense“) und allein deswegen muss auch niemand sein Leben legitimieren.
- Der grundlegende Wert menschlichen Lebens liegt darin, dass Gott eine Beziehung zu ihm hat, und nicht Selbstbewusstsein oder Rationalität etc.
- Die ganze Verantwortungsgemeinschaft ist in den Blick zu nehmen. Beziehungsgeflecht etc.

Wenn ein behindertes Kind geboren wird, sind alle gefragt; man kann eine betreffende Mutter nicht alleine lassen.

Also nicht „Austauschprinzip“ (Ersetzung eines behinderten Kinds durch ein gesunders).

- Der einzelne muss ernst genommen werden.
- Niemand darf unter den Zwang gestellt werden, unter vermeintlich rationalen Argumenten zum Schluss zu kommen, sich selbst „wegrationalisieren“ (suizidieren) zu müssen.
- Vernunft benötigt eine Basis. So kann man beispielsweise vernünftig auf Grundlage christlicher Ethik handeln, aber bei Singer fehlt so eine Grundlage. (Eintrag von Egon)]